



## Der Einsame am Heidkamp

*Die Nacht scheint tiefer tief hereinzudringen,  
allein im Innern leuchtet helles Licht...*

*Faust II)*

Im Norden Lintorfs, nur einige hundert Meter von der Breitscheider Grenze entfernt, liegt der „Heidkamp“, eine Gebäudegruppe von 3 Kotten, die wir in obiger Federzeichnung (Möser) bringen. Auf dem gewundenen Wege, an dem der Heidkamp liegt, karrten vor Jahrzehnten Fuhrwerke von und zum „Teufelshorn“, der nunmehr erloschenen Zeche im Walde hinter der Drucht.

Heute wird dieser Weg kaum begangen. In tiefer Stille liegt der Heidkamp. Die Mauern der Gebäude sind schadhaft, die Balken altersschwach, die Dächer windschief. Mehr als eine Bleibe gewähren die Gebäude nicht. Von Wohnlichkeit ist nichts zu spüren. Eins nur könnte in dieser Abgeschlossenheit locken: Die Ruhe.

Wenn man nun, wie unser Albert Bonk 81 Jahre auf dem Buckel trägt und erblindet ist, dann mag selbst diese Ruhe zur Qual werden. Die Nacht würde tiefer, tief sein, wenn nicht im Innern das helle Licht der Erinnerung leuchtete. Fast täglich vermitteln ihm die Besuche seines fast 87-jährigen Nachbarn Wilhelm Arnolds einen farbigen Abglanz des Lebens. Was seine Augen nicht mehr wahrnehmen können, erlauscht er aus dem Munde seines Alterskameraden. Wohin sein blinder Schritt nicht mehr führt, dahin geleitet ihn die Erzählung des treuen Weggenossen des Alters. Ein Idyll ergreifender Menschlichkeit.

Wo Albert in gesunden Togen erschien, da hatte Griesgram keinen Platz. Stets bester Laune, allzuoft mit leeren Taschen, hatte er durch seinen köstlichen Mutterwitz alle Lintorfer zum Freunde. Manche schöne Anekdote hoben wir in unserer „Quecke“ von ihm gebracht. Wir werden demnächst eine Serie von „Bonkiaden“ bringen. Dazu muß uns nun Albert noch einige Stichworte geben. Wir melden uns hiermit offiziell an und werden dich, lieber Albert, in deinem „Postwagen“ aufsuchen. Vielleicht können wir dir den Beweis erbringen, daß die „Heimatfreunde“ den „Einsamen am Heidkamp“ nicht vergessen haben.

H. P.

